

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 85 (1981)
Heft: 9

Artikel: Der erste Gedanke
Autor: Schiltknecht, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der erste Gedanke

Der junge Lehrer *Roland Schiltknecht* erzählt mit seinem Schattentheater Selbsterfundenes. Er zieht jung und alt in seinen Bann. – Die nachfolgende Geschichte vom Zwerg – auch der durch seinen kleinen Wuchs ein Benachteiligter –, der auf der Suche nach dem ersten Gedanken ist, beeindruckt durch die Kraft und Ursprünglichkeit der Bilder.

Zwerge sind kleine Menschen, vielleicht nicht höher als ein Tisch oder ein Stuhl.

Die grossen Menschen sehen die Zwerge meistens nicht. Aber das hindert diese kleinen Menschen nicht, grosse Gedanken zu haben.

Ein solcher Zwerg kam einmal auf den Gedanken, den ersten Gedanken zu suchen, der je gedacht wurde. «Der erste Gedanke ist der wichtigste Gedanke, weil alle unsere Gedanken aus ihm entstanden sind», so dachte der Zwerg bei sich selbst. Er machte sich auf Wanderschaft und dachte weiter: «Der erste Gedanke muss einfach gewesen sein, mit der Zeit wurde ja immer hinzugedacht.

Die neuen Gedanken sind jetzt alle schwer zu verstehen. Aber so gibt es heute auch gescheite Leute, die viel denken. Vielleicht helfen sie mir, den ersten Gedanken zu finden.»

Der Zwerg kam in die Stadt.

Hier fragte er zuerst beim Bürgermeister an: «Sag, was ist denn der erste Gedanke?»

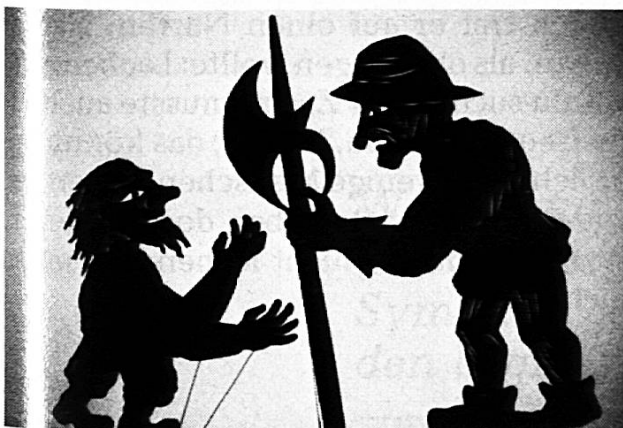
Der Bürgermeister meinte mit tiefer Stimme: «Der erste Gedanke, Zwerg, ist Sicherheit!»

Der Zwerg überlegte bei sich: «Sicherheit, das verstehe ich nicht. Das ist nicht der erste Gedanke, den ich suche.»

Auf der Strasse traf der Zwerg den Kaufmann, und er fragte ihn nach dem ersten Gedanken.

Dieser stiess ihn ungeduldig zur Seite und schimpfte: «Zeit ist Geld, kleiner Wicht, halt mich nicht auf mit deinen dummen Fragen!»

Daraufhin ging der Zwerg in ein Gebäude, in dem alle Bücher aufbewahrt werden. Dort las er die Gedanken der grossen Menschen. Er fand ganze Berge von Gedanken, und er las und las, bis ihm der Kopf brummte vor lauter Gedanken. Zuletzt schüttelte der Zwerg traurig seinen schweren Kopf, weil er das wenigste verstehen konnte. In den dicken, schwierigen Büchern fand er den ersten Gedanken nicht.



Beim Hinausgehen aus der Stadt traf er den Wachtsoldaten und fragte ihn nach dem ersten Gedanken.

Der Soldat antwortete: «Der erste Gedanke, Wichtelmännlein, das ist der Krieg!»

Der Zwerg erschrak: «Sollte wirklich das der erste Gedanke sein? Das ist zwar ein einfacher Gedanke. Aber sind alle unsere Gedanken aus dem einen Gedanken des Krieges entstanden? Nein, das kann nicht sein!»



So suchte er weiter und kam in den Wald. Bald traf er den Wolf und fragte ihn nach dem ersten Gedanken.

Der Wolf zeigte die Zähne und brummte: «Fressen, das ist der erste Gedanke!»

Der Zwerg staunte: Das wäre eine Idee – essen, das müssen wir Lebewesen. Daran denken alle, ich auch. Aber sollte das wirklich der erste Gedanke sein?»

Er wollte weitersuchen und kam zu einer Fee

So wanderte der Zwerg durch weite Länder, zu Königen, zu fernen Völkern, und überall fragte er nach dem ersten Gedanken.

Sie lachten ihn aus: «Das kann uns doch gleich sein, welches der erste Gedanke war. Wir denken selbst und haben es nicht nötig, nach fremden Gedanken zu suchen.»

Aber der Zwerg liess sich nicht beirren, weil er glaubte, dass im ersten Gedanken das Geheimnis der ganzen Welt versteckt sei.

Eines Tages kam der Zwerg zu einem verkrüppelten Menschen. Der Zwerg sah wohl, dass der Mensch arg litt, auch war er ganz ausgehungert. Der Zwerg fürchtete sich vor der hässlichen Gestalt. Trotzdem ging er zu ihr und fragte nach dem ersten Gedanken.

Der Mensch verstand nicht, dass der Zwerg etwas von ihm zu wissen verlangte; niemand sonst wollte etwas von ihm.

Der Zwerg erklärte, was er wissen wollte: «Der erste Gedanke ist der Gedanke, aus dem die ganze Welt entstanden ist.»



Da stöhnte der verkrüppelte Mensch und sagte: «Schau mich an und dann sage mir, was du denkst; das, mein ich, ist der erste Gedanke.»

Der Zwerg wurde traurig und schaute den Menschen an, aber er vermochte all die Gedanken nicht auszusprechen, die er hatte beim Betrachten. Auch überlegte er, was genau der Verstummelte meinte, dass der erste Gedanke sei: War es Leiden, Elend, Gestank oder Hilfe?

Der Zwerg wusste nichts zu sagen, gab dem Krüppel sein Stück Brot und ging von dannen.



Einmal noch traf er auf einen Narren. Dieser lachte ihn an, als ob er sagen wollte: Lachen, das ist es, was du suchst. Der Zwerg musste auch lachen und freute sich. «Ja, lachen, das könnte es sein, nur, ich habe wenige Menschen lachen gesehen wie dich. Wieviele haben doch geweint, nein, darüber kann ich nicht lachen. Ich muss weitersuchen.»

Als mögliche Einlage für die Geschichte habe ich mir eine Doppelseite vorgestellt, auf der das Kind selbst weiterdenken kann und mit Zeichnungen oder Scherenschnitten eigene Begegnungen mit dem Zwerg, eigene erste Gedanken erfinden kann:

Ich weiss längst nicht mehr, wem der Zwerg noch begegnet ist und welche Antworten er bekam. Ihr könnt mir dabei bestimmt helfen. Zeichnet mit Farbstiften oder schneidet aus schwarzem Papier Erdenbewohner, die der Zwerg nach dem ersten Gedanken gefragt hat. Schreibt dazu, welche Antworten der Zwerg bekommen hat.

Vielleicht trifft er dich einmal an, irgendwo unterwegs; der Zwerg wird dich fragen: «Sag, was ist der erste Gedanke?»

Hättest du ihm eine Antwort?

Der Zwerg wurde älter und älter. Er begegnete noch vielen Erdenbewohnern, und diese alle fragte er nach dem ersten Gedanken.

Als der Zwerg spürte, wie seine Beine schwach und sein Atem schwerer wurden, hatte er das Gefühl, seine lange Suche habe bald ein Ende.

Der Zwerg verkroch sich tief in den Wald. Schliesslich kam er zu einem kleinen Häuslein, aus dem eine alte Frau heraustrat. Diese fragte er noch nach dem ersten Gedanken.

Die alte Frau kicherte und antwortete: «Das kann ich dir wohl sagen, der erste Gedanke heisst Leben!»

Da erschrak der Zwerg: «Leben, jetzt wo ich sterben muss, finde ich das Geheimnis der Welt? Soll das der erste Gedanke sein, damit ich daraus lerne zu leben – und nun bin ich soweit wie zu Beginn. Ich habe nie gelebt, alte Frau, ich habe immer nach dem ersten Gedanken gesucht, mein Leben lang. Nun sagst du mir, ‹Leben› sei der erste Gedanke.

Was soll ich tun, jetzt, wo ich sterben muss? Ich kann und darf das nicht glauben, dass dies der erste Gedanke gewesen sein soll!»

Die alte Frau sagte darauf: Nun, so gehe hin und suche weiter ...

... und der Zwerg ging hin und starb.

Nachwort

Hat unser Zwerg ihn nun gefunden, seinen ersten Gedanken?

Am Schluss einer solchen Geschichte sollte es doch heissen: Wenn der Zwerg nicht gestorben ist – ja, dann sucht er weiter ... Aber nun ist er gestorben. Was jetzt? – Er sucht trotzdem weiter.

Hoffen wir, er habe inzwischen gefunden, was er suchte – den ersten Gedanken.

Wenn heutzutage immer mehr von Menschlichkeit gesprochen wird, so kann darin ein Symptom gesehen werden: dass sie im Schwinden begriffen ist.

A. Steffen